

Predigt beim Begräbnis am 12.04.2008 - Lk 23,44.46; 24,1-5

I. *"Was sucht ihr den, der lebt, bei den Toten?"* Mehr bekommen die Frauen nicht zu hören, die am Ostermorgen zum Grab des Gekreuzigten gingen und sahen, "dass der Stein vom Grab weggerollt war." So weit sind wir noch längst nicht. Auf uns lastet noch zentnerschwer der Stein der Schwermut, der Trauer und des Schmerzes. Hoch-Zeit war im Hause Hagedorn am Tag seines plötzlichen Todes. Florian und Lisa vermählten sich und gelobten, miteinander alt werden zu wollen. Mitten in die Hoch-Zeit der äußerste Tief-Punkt, die schreckliche Nachricht, dass der jüngste Bruder nicht alt werden durfte, sondern dass sein Leben in der Blüte seiner Jahre zu Ende ging.

II. **"Kirschblüten"** heißt der fabelhafte Kino-Film von **Doris Dörrie**, den ich gleichsam vor Augen hatte, als ich von Sebastians Tod erfuhr.- Die Kirschblüte in Japan, die nur wenige Tage im Jahr zu bewundern ist, sie dient in diesem Drama zweier todgeweihter Eltern (!) als Metapher für die Kürze, aber auch für die Schönheit und die Intensität des menschlichen Lebens. Wer diesen außergewöhnlichen Film gesehen hat, erinnert sich an die immer wieder auftauchende **Eintagsfliege**, die nichts von ihrer so kurzen Lebensspanne weiß - und von der es in einem immer wieder zitierten Gedicht (unbekannter Herkunft) heißt: *"Halt ein, was willst du tun, sie morden? /Grausamer, weißt du, was du tust? /Ein Tag ist ihr zuteil geworden,./ein Tag des Leids, ein Tag der Lust/- oh lass sie leben, lass' sie schweben,/bis ihre Feierstunde schlug: Ihr Himmel ist ein Eintagsleben, ihr Paradies ein Abendflug."*

Es fällt uns schwer, den Abschied von Sebastian als eine "Feierstunde" zu verstehen - und doch sprechen wir von der "Begräbnis-Feier". Wir feiern das Leben, nicht den Tod! Wir feiern sein Begräbnis in der österlichen Hoffnung auf das ewige Leben, das Gott allein zu geben vermag. Ob Sebastian sich diesen Glauben seiner Kindertage bewahrt hat, wissen wir nicht. Nach außen hin hatte er mit Glaube und Kirche nicht viel am Hut; vermutlich wollte er sein Leben selber "designen". "Design" war ja sein großes Thema und fraglos seine Begabung.

Wir jedoch, wir können diesen Glauben neu in uns und für ihn erwecken, wenn wir jetzt in unserer Erinnerung noch einmal all das in uns versammeln, was er seiner Familie und seinen Freunden bedeutet hat. In unserem Gespräch bei Ihnen zu Hause wurde mir viel Gutes und Schönes über ihn berichtet, was ich hier nicht zu wiederholen brauche. Die Obduktion ergab als Todesursache, dass er ohne erkennbare Beschwerden ein dreifach großes Herz hatte. Vielleicht lässt sich das auch im übertragenen Sinn über ihn sagen: Ein dreifach großes Herz für seine Familie und seine Freunde.

III. Unser großer Kleiner, unser kleiner Große" hat ihn seine Familie genannt. Er war in gewisser Weise ein Einzelgänger und keiner von uns weiß, was in ihm vorgegangen sein mag, als der Tod ihn mitten in der Nacht aus seinen Studien, aus seinen kreativen Ideen, jedenfalls mitten aus seinem strebsamen und erfolgversprechenden jungen Leben gerissen hat. Gemessen an unserer gewöhnlichen Lebenserwartung mag es - mit diesem Gedicht gesprochen - ein kurzes *"Eintagsleben"* gewesen sein, im "Paradies" jedoch *"ein Abendflug"*, wenn wir an die Worte denken, die Jesus am Kreuz zum reumütigen Schächer gesprochen hat: *"Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein."* (Lk 23,43)

Zu diesem Glauben müssen wir uns durchringen, sonst laufen alle noch so gut gemeinten Worte (der Todesanzeigen) ins Leere, die davon sprechen, dass er in unseren Herzen, in unserer Liebe weiterlebt. Auch unsere Liebe zu ihm hat spätestens dann ihr Ende, wenn unser eigenes Leben zu Ende gegangen ist. Nur die Liebe Gottes hat kein Ende, nur seine (!) Liebe ist stärker als der Tod.

IV. Am vergangenen Sonntag habe ich in der Predigt das bewegende österliche Zeugnis erwähnt, das der Jesuit Ludwig Kaufmann in seinen 1989 veröffentlichten Reisenotizen aus Nicaragua geschildert hat.

Eine Pfarrei am Stadtrand von Managua gedenkt im Abendgottesdienst ihrer Brüder und Schwestern, die im Bürgerkrieg umgekommen sind. Im Mittelgang der Kirche sind im Kerzenschein ihre Fotos ausgelegt, auch kleine Andenken mit Briefen und letzten Worten. Die Bilder zeigen vor allem "muchachos", junge Leute. Als ihre Namen einzeln genannt werden, ehren sie die "madres", ihre Mütter, aber auch die versammelte Menge mit dem Zuruf: "**presente, presente!**" "Gegenwärtig" also sind die Toten inmitten ihrer Gemeinde.

So wollen wir auch Sebastian Hagedorn ehren und von ihm bekennen, dass er präsent, gegenwärtig ist und bleibt in unserer Mitte. Zwar wissen wir nicht, welche "Präsenz", welche Gegenwart die Verstorbenen unter uns haben. Wer aber die Sicht des christlichen, des österlichen Glaubens angenommen hat, der hört die Verstorbenen sagen: *"Ich bin nicht tot, ich tausche nur die Räume..."* Die Worte **Michelangelos**, die seine Mutter über seine Todesanzeige setzte, sie sind Ausdruck dieses Glaubens.

Mit Sebastians Mutter und den "madres" von Nicaragua glauben wir, dass der Tod, dass jeder Tod, auch dieser allzu frühe Tod kein Schlusspunkt, sondern ein Doppelpunkt ist.

Oder mit den Worten eines alten Tiroler Grabspruchs: *"Was wir bergen in den Särgen, ist der Erde Kleid; was wir lieben, ist geblieben für die Ewigkeit."*

J. Mohr, St. Raphael Heidelberg

...Ihre Meinung dazu ?